Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 72 (1939-1940)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXII. Jahrgang | N° 13 | Bern, 24. Juni 1939

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique"

Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 3 69 46.
Redaktor der «Schulpraxis» Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 3 69 92.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.–, halbjährlich Fr. 6.–, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: Dr *René Baumgartner*, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 4 85.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt – Sommaire: Pädagogische Woche. — Delegiertenversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse. — Zur Laupenfeier. — Fortbildungs- und Kurswesen. — Aus dem Bernischen Lehrerverein. — Verschiedenes. — Laupen 1339—1939. — La pléthore des instituteurs dans le canton de Berne. — Dans les sections. — A l'Etranger. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Die **Vereinigung Bernischer Lehrergesangvereine**

umfassend die L. G. V. von Bern, Biel, Burgdorf, Frutigen-Niedersimmental, Interlaken, Konolfingen, Oberaargau, Murten-Erlach-Laupen, Seeland, Seftigen, Thun, wird bei Anlass des **offiziellen Bernertages** der Landesausstellung am 1. Oktober **in der Tonhalle Zürich** zusammen mit dem verstärkten **Berner Stadtorchester** eine

Matinée

mit Werken des Berner Komponisten **Willy Burkhard** veranstalten. (U. a. **Uraufführung** der Kantate «**Lob der Musik**»).

Solisten: **Helene Fahrni,** Sopran; **Felix Löffel,** Bass; **Kurt Wolfgang Senn,** Orgel; **Adelheid Indermühle,** Klavier.

Insgesamt **über 400 Mitwirkende.**

Lehrerinnen, Lehrer und deren Angehörige, die an diesem Anlass teilzunehmen wünschen, melden sich sofort bei einem der obgenannten Lehrergesangvereine. 255

Wir erfüllen die bescheidensten und die anspruchsvollsten Möbel-Wünsche

Perrenoud

Bern, Theaterplatz
Biel, Bahnhofstrasse

Verlangen Sie unsern Gratiskatalog 1

Die neuen verbesserten

Epidiaskope

von Liesegang sind in jeder Hinsicht ideale Geräte, unerreicht in Leistung und Preis, Handhabung und steter Bereitschaft. Preislisten oder unverbindliche Vorführung durch 331

Photohaus Bern, H. Aeschbacher

Christoffelgasse 3, Telephon 2 29 55

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil.

Sektion Interlaken des BLV. *Einladung zur Sektionsversammlung* auf Mittwoch den 28. Juni, 9 Uhr, im Strandbad-Hotel du Lac, Därligen.

I. Traktanden (vormittags): 1. Protokoll der letzten Versammlung; 2. Jahresbericht; 3. Mutationen; 4. Jahresrechnung, Jahresbeitrag; 5. Verschiedenes; 6. Vortrag: « Graphische Kunst und ihre Techniken », H. Schraner, Lehrer, Matten. — II. Gemeinsames Mittagessen. — III. Nachmittags: Baden, singen, tanzen, Kurzweil, fröhlich sein, Schulmeister abstreifen.

Zugsabfahrt: Interlaken Bhf. ab 8.22 Uhr. *Anmeldung* für das Mittagessen an den Sektionspräsidenten bis 26. Juni.

An die Mitglieder des Lehrergesangvereins: Die auf Mittwoch den 28. Juni angesetzte Uebung wird verschoben auf den nachfolgenden Freitag den 30. Juni.

Sektion Oberemmental des BLV. *Sektionsversammlung* Samstag den 1. Juli, 13 Uhr, im Saale des Sekundarschulhauses Langnau. Traktanden: 1. « Die Anforderungen des praktischen Lebens an die Schule ». Referenten die Herren Leisi, Bankverwalter, Langnau, W. Studer, Müllermeister, Neumühle, und F. Siegenthaler, Lehrer, Moosegg. 2. Vereinsgeschäfte. 3. F. Marti, Lehrer, Bern: Vorführung des Farbenfilms « Bern in Blumen ».

Nicht offizieller Teil.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform.

1. Fortbildungskurs für Holzarbeiten in Bern vom 25. September bis 7. Oktober.
2. Anfängerkurs für Kartonnage in Bern vom 31. Juli bis 12. August und vom 25. September bis 7. Oktober.
3. Kurs für Knabenhandarbeit in einfachen ländlichen Verhältnissen in Wangen a. A. vom 2.—14. Oktober.
4. Kurs im Alpengarten Schynige Platte vom 24.—29. Juli.
5. Kurs für Flugzeugmodellbau in Bern vom 7.—12. August.

Die finanzielle Unterstützung dieses Kurses durch die Stiftung « Pro Aero » ermöglicht es, den Teilnehmern von auswärts folgende Entschädigung auszurichten:

a. Bahnspesen dritter Klasse Wohnort—Bern.

b. Eine Zulage an die Kosten für Pension von Fr. 20.

Anmeldungen bis 10. Juli an Hs. Fink, Oberlehrer, Tillierstrasse 52, Bern.

WSS, Werkgemeinschaft für Schrifterneuerung in der Schweiz. *Voranzeige.* Unsere Jahresversammlung, zu der wir alle Freunde der Schweizer Schulschrift erwarten, findet anfangs Oktober in Zürich statt. Im Zusammenhang mit einem letzten Besuch der unvergleichlichen Landesausstellung wollen wir dann das uns ja besonders nahe liegende Problem der guten Darstellung besprechen. Weitere Mitteilungen später!

Der Vorstand.

Seeländischer Lehrergesangverein. Probe Donnerstag den 29. Juni, 13 Uhr, im Hotel Bahnhof Lyss.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 29. Juni, 16½ Uhr, im Seminar.

Lehrergesangverein Seftigen. Uebung Freitag den 30. Juni, 17 Uhr, im Schulhaus Mühlethurnen.

Lehrergesangverein Interlaken. Uebung Freitag den 30. Juni, 16 Uhr, im Schulhaus. Stoff: Burkhard.

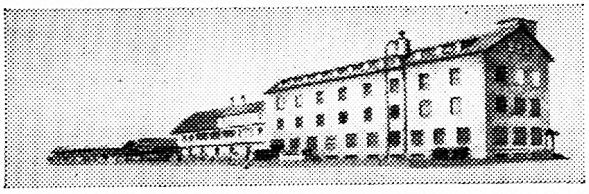
Studentischer Heuerdienst im Oberland. Jedes Jahr wird von der Studentenschaft im Oberland ein Heuerdienst durchgeführt, um armen Bergbauern bei ihrer schweren Arbeit helfen zu können; für die Arbeit hat der Bauer dem Studenten keinen Lohn zu zahlen, bloss für Unterkunft und Kost hat er zu sorgen. Wir möchten die Herren Lehrer bitten, bei armen Bauern auf unsere gute Einrichtung aufmerksam zu machen. Anmeldetermin: 1. Juli. Adresse: Bureau der Studentenschaft, Universität Bern.

Kontratanz. Samstag den 8. Juli, 17 Uhr, im Seminar Monbijou. Bei gutem Wetter anschliessend Fahrt nach Allmendingen zum Abendtanz auf dem Rasen im Garten des Herrn Häberli. « Gesellige Zeit » mitbringen.

Restaurant Schützenmatte, Solothurn

Nähe Hauptbahnhof, empfiehlt für Schulreisen vorteilhafte Mittagessen und Zvieri. Grosser Saal. Schattiges Gartenrestaurant.

123 Telephon 2 38 85 **W. Kindler-Goetschi.**



Aus diesen Werkstätten kaufen Sie neuzeitliche Aussteuern wie Einzelmöbel in nur guter Handwerksarbeit

Möbelfabrik A. Bieri, Rubigen

seit 1912 - Telephon 7 15 83

Verlangen Sie unsern neuen illustrierten Prospekt 50

FERIEN-PHOTOS

Unsere eigenartige Anfertigung von Kopien und Vergrösserungen hat uns seit Jahren eine zahlreiche Kundschaft zugeführt und erhalten

Senden auch Sie uns Ihre Ferien-Aufnahmen (Rollfilme, Packfilme, Leica usw.) zum Entwickeln und Kopieren oder Vergrössern; Sie werden von unserer Arbeit überrascht sein

Photohaus E. Gyger & A. Klopfenstein - Adelboden 250

Seelisberg 850 m ü. M.

Bahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 7.–

Hotel Waldhaus Rütli und Post
Terrassen mit wundervollem Ausblick. Telephon 2 70
166 Familie G. Truttmann-Meyer, Bes.

Hotel Waldegg Grosser Garten, geeignete Lokale.
Telephon 2 68 Alois Truttmann, alt Lehrer

Hotel-Pension Löwen Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Tel. 2 69 Ad. Hunziker, Bes.

Privat-Pension am Untersee

Eigener, ruhiger Strand, schöner Garten, sorgfältige Butterküche, 4 Mahlzeiten, Fr. 6.– bis Fr. 7.–. **Auf Wunsch Diät.**

242 **Marianne Hanhart, Mammern** (Kanton Thurgau), Telephon 8 64 97

Taxi – Telephon **2 30 03**

Vereinsausfahrten, Hochzeitsausflüge. Bequeme Luxusautos
Ein Genuss: die **Schülerreise** im Pullman-Car

Dähler, Wirz & Cie.

257 Murtenstrasse 3, Telephon 2 30 03

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXXII. Jahrgang – 24. Juni 1939 | Nº 13 | LXXIIe année – 24 juin 1939

Pädagogische Woche.

Das Vortragsprogramm

macht in seiner Reichhaltigkeit dem Teilnehmer die Auswahl nicht leicht. Und doch ist es nicht nach dem Grundsatz aufgestellt «Wer vieles bringt, wird allen etwas bringen». Alles ist vielmehr aus jenem Dreiklang heraus entstanden, wie es in den *Hauptvorträgen* offenbar wird.

Der einzelne und die Gemeinschaft: Das Ethos als das tragende Element jeder erzieherischen Arbeit ist an den Anfang gestellt. Die Besinnung über den schweizerischen Staatsgedanken will die eigentlich nationale Aufgabe der Schule klären und vertiefen helfen. Und als die entscheidenden Fragen nach den Aufgaben, dem Wie und Was des Schulunterrichts, kommen die Forderungen zur Sprache, die durch den *wirtschaftlichen Lebenskampf* unseres Volkes seiner *Schule* gestellt sind.

So gliedern sich auch die sogenannten Parallelvorträge in entsprechende Gruppen: die im engern Sinne erzieherischen menschlichen Fragen, wobei hier keine scharfe Abgrenzung möglich ist; die Probleme der Nationalen Erziehung — Geschichtsunterricht u. ä.; die «wirtschaftlichen» Vorträge schliessen sich darüber hinaus trotz der Selbständigkeit der einzelnen Themen zu einem eigentlichen Zyklus zusammen: Referenten aus dem vollen «praktischen» Leben stellen nicht nur die Bedeutung des ihnen vertrauten Sondergebiets für die Gesamtheit schweizerischen Lebens dar, sondern sie nehmen auch rückschauend und fordernd Stellung zur Arbeit der Schule, wie sie heute ist, während im Schlussvortrag eine wenigstens vorläufige «Antwort» der Pädagogen formuliert werden soll.

Die Teilnehmer tun im Interesse einer möglichst vollkommenen Auswertung der Pädagogischen Woche gut daran, bei der Auswahl der Vorträge, die sie anzuhören wünschen, die genannten Zusammenhänge zu beachten. Gleichzeitig bitten wir von einer wichtigen *Aenderung im Programm* Kenntnis zu nehmen: an Stelle des durch berufliche Pflichten verhinderten Herrn Dr. Mötteli, Winterthur, wird Dr. F. Bernet, Redaktor der Schweizerischen Arbeitgeberzeitung, Zürich, sprechen, und zwar über das Thema «*Industrie und Schulbildung*».

Das Abzeichen

für die Teilnehmer am Lehrertag und der Pädagogischen Woche wurde von fleissigen St. Galler Stickerinnen hergestellt. Auf farbenfrohem Wimpel vereinigt es das Schweizer- und das Zürcherwappen.

Letzte Woche gingen 543 Anmeldungen ein, sodass jetzt schon 1680 Kolleginnen und Kollegen ihre Teilnahme zugesagt haben.

Die Firma Wander A.-G. Bern, hatte die Freundlichkeit, dem Organisationskomitee für jeden Teilnehmer am Schweizerischen Lehrertag und an der Pädagogischen Woche einen Bon zum Bezug einer Tasse Ovomaltine und eines kleinen Imbisses (Kipfel, Sandwiches) zu übermitteln. Der Bon wird beim Versand der Teilnehmerkarte beigelegt und kann während der Tagungen im Gartenoffice (Vesca-Spital, Abt. 39) eingelöst werden. Die Bestimmungen der Landesausstellung verlangen, dass die Bons Namen und Adresse des Kongressteilnehmers tragen. Die Firma Wander A.-G. freut sich, die Teilnehmer an unsern Tagungen begrüssen zu dürfen — wir unserseits danken der Firma für ihre Offerte, um so mehr, als in jenem Gebiet der Landesausstellung sich keine andern Verpflegungsmöglichkeiten finden.

Delegiertenversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse

vom 10. Juni 1939, im Grossratssaal.

An der Stelle des schwer erkrankten Präsidenten leitete der Vizepräsident, Ed. Baumgartner, Schulinspektor, Biel, die Verhandlungen. Er gab dem Dank der Kassenorgane gegenüber den drei Zurücktretenden Ausdruck. Es sind: H. Gempeler, Präsident, und W. Henzi, Sekretär der Delegiertenversammlung, sowie Herr alt Nationalrat E. Reichen, der seit 17 Jahren als Vertreter des Staates in der Verwaltungskommission gewirkt hat. Ein kurzer Rückblick streifte die wichtigsten Tätigkeitsgebiete des vergangenen Jahres: die Bemühungen um die Mitarbeit der Lehrerversicherungskasse zur Bekämpfung der Stellenlosigkeit, für die sich die Zusammenarbeit mit den Staatsbehörden vorläufig als nicht möglich erwiesen hat, und die Sanierung der Arbeitslehrerinnenkasse, die unter finanzieller Mithilfe des Staates und grossen Opfern der Mitglieder durchgeführt werden konnte.

Nachdem die Herren Alb. Meyer und Dr. M. Mœckli als Stimmenzähler bezeichnet waren, wurden einstimmig folgende *Ersatzwahlen* getroffen:

Präsident: Ed. Baumgartner, Schulinspektor, Biel.
Vizepräsident: Ad. Schaffer, Lehrer, Steffisburg.
Sekretär: C. Ammann, Lehrer, Bern.

Die sechs Vertreter der Versicherten in der Verwaltungskommission wurden, ebenfalls mit Einstimmigkeit, für eine neue fünfjährige Amtsdauer wiedergewählt, ebenso die beiden Vertreter der Versicherten in der Prüfungskommission.

Bei der Behandlung des Protokolls protestierte Frl. Hedwig Merz gegen die Berichterstattung über ihren Antrag betreffend Auszahlung der vollen Prämien und Staatsbeiträge an verheiratete Mittellehrerinnen, die durch staatliche Massnahmen zum Rücktritt genötigt werden. Die Versammlung entschied sich mit 28 gegen 14 Stimmen für die Streichungen, die Dr. W. Aeberhardt als Korrektur im Sinne ihrer Ausführungen beantragte. Das so bereinigte Protokoll wurde genehmigt.

Zu den *Jahresberichten und Jahresrechnungen* gab Direktor Dr. Bieri verschiedene Erläuterungen, die im

folgenden kurz zusammengefasst sind: Die Versicherungskasse wandelt gegenwärtig nicht auf Rosenpfaden; berghoch türmt sich oft vor den leitenden Organen die Verantwortung, und es braucht grossen Optimismus, um den Schwierigkeiten gegenüber die Ruhe zu bewahren, die zu gedeihlichen Lösungen erforderlich ist. Vielfach wird nicht verstanden, warum ein Versicherungsinstitut, das mehr als Fr. 400 000 Einnahmenüberschuss hat, zugleich ein technisches Defizit von vielen Millionen ausweisen kann. Die Erklärung liegt darin, dass die Versicherungskasse zwei Rechnungen führt, eine kaufmännische und eine technische. In der ersten sind Einnahmen und Ausgaben des Jahres aufgeführt, die zweite dagegen berücksichtigt auch die *künftigen Verpflichtungen* der Kasse; sie stellt die Kapitalien in Rechnung, die erforderlich sind, um die lebenslänglichen Bezüge der Rentner sicherzustellen, die Deckungskapitalien; sie berechnet die Reserven, die zur Ausrichtung der zukünftigen Invaliden- oder Hinterlassenenrenten der jetzigen Aktiven gebildet werden müssen. So setzt die technische Buchhaltung ins Aktivum alle Einnahmen aus Zinsen und Prämien, ins Passivum die Ausgaben aus Renten, die Abgangsentschädigungen, daneben aber auch die notwendigen Einlagen in das Deckungskapital der Rentner und der Aktiven. Der Vergleich dieser Posten ergibt die Gewinn- und Verlustrechnung; diese einzig gibt Auskunft über Stand und Gang des Versicherungsgeschäfts. Die technischen Defizite sind also nicht blosse Fiktionen der Versicherungsmathematiker; sie stellen vielmehr die Beträge dar, die der Kasse zur richtigen Erfüllung ihrer Verpflichtungen fehlen.

In den letzten 12 Jahren sind die Ausgaben bei der Primarlehrerkasse um eine Million Franken gestiegen. Sie wird im Beharrungszustand mit 676 Bezügern von Invalidenrenten zu rechnen haben, so dass einzig die Beträge dieser Renten bis zur Höhe der heutigen Gesamtausgaben ansteigen werden. Deshalb müssen die Reserven geäufnet werden, und deshalb stellen auch die Einnahmenüberschüsse keine Gewinne dar, sondern notwendige Einlagen in das Deckungskapital.

Mathematische Grundlagen erster Ordnung sind die *Ausscheideordnungen* (Invaliditäts- und Sterbenswahrscheinlichkeiten) bei Aktiven und Rentnern und der *Zinsfuss*. Die seinerzeit gewählten Grundlagen der Invaliditäts- und Sterbenswahrscheinlichkeiten müssen von Zeit zu Zeit überprüft werden, ob sie mit der Wirklichkeit übereinstimmen. Die im Laufe des Jahres für die Primarlehrerkasse durchgeführte Untersuchung hat eine völlige Uebereinstimmung mit den technischen Grundlagen ergeben und bestätigt, was der Volksmund über die Schulmeister sagt, die ein Jahrzehnt Schuldienst hinter sich haben. Der Zinsfuss hingegen ist das eigentliche Sorgenkind der Kasse. Trotz aller Bemühungen der Kassenbehörden konnte bisher die Gleichstellung mit der Staatsbeamtenkasse in bezug auf den Zinsfuss nicht erreicht werden. Der Zinsausfall beträgt Franken 200 000, d. h. den halben Betrag der Hinterlassenenfürsorge für Primar- und Mittellehrerkasse zusammen. Dieser grosse Ausfall verhindert die Verzinsung des Defizits, für die einzig 4,8 % der versicherten Besoldung aufgewendet werden müssten. Die finanzielle Lage der Kassen erfährt durch die Nichtverzinsung des Defizits eine fortwährende Verschlimmerung. Diese nötigt die Lehrerschaft, immer wieder gleiche Elle wie für die Staatsbeamten zu verlangen, um so mehr, weil sie der Ueberzeugung ist, dass in der Subventionspraxis der Staatsbehörden nicht überall dieselbe rigorose Sparsamkeit geübt wird wie gegenüber der Lehrerschaft. In nächster Zeit werden die technischen Grundlagen der Kassen auf einen niedrigern Zinsfuss umgerechnet werden müssen; das wird die Bilanzen der kommenden Jahre stärker belasten und ein noch unerfreulicheres Bild der Lage ergeben.

Durch die Hilfsaktion des BLV für die stellenlosen Lehrer und Lehrerinnen sollen der Kasse vermehrte Mittel zugeführt werden, um längst wünschbare vorzeitige Pensionierungen vorzunehmen. Es ist bedauerlich, dass dieses Notopfer verschoben werden musste. An der erforderlichen Summe von Fr. 546 000 war der Hauptgegner der Aktion, der Jura, mit Fr. 189 000 oder mit 35 % beteiligt. Im Gegensatz dazu steht die vorbildliche Aktion der Stadt Bern, die der Kasse für die Früherpensionierung städtischer Lehrer einen Fonds von Fr. 200 000 überweisen wird. (Der Fonds war aus dem Ertrag des Lohnabbaues der städtischen Lehrerschaft gebildet und sollte dazu dienen, die ersten Raten einer Prämienerhöhung der BLVK zu decken. Dieses schöne Versprechen der städtischen Behörden ist der Primarlehrerschaft gegenüber gehalten worden, fällt nun aber durch die Zweckveränderung des Fonds für die städtische Mittellehrerschaft dahin, und diese bezahlt ihre Prämienerhöhung von Anfang an selbst.)

Die Verhältnisse bei der Mittellehrerkasse sind etwas günstiger, weil man bei der Gründung vorsichtiger vorging; doch kann auch sie mit 5 % Prämie nicht mehr auskommen; alle andern Kassen haben höhere Ansätze. Der Staat leistet mit Einrechnung seines ausserordentlichen Beitrags für die Uebernahme der Leibgedinger gegen 6 %. Ueber die Vorlage, die Prämie der Aktiven auf 6 % zu heben, wird die Versammlung zu entscheiden haben.

Erfreulich ist, dass die Sanierung der Arbeitslehrerinnenkasse endlich als beendet angesehen werden darf. Aktive und Rentnerinnen haben ihre Opfer bringen müssen, und auch der Staat wird nun den ihm zugemuteten Beitrag leisten.

Die Vereinigung der pensionierten Lehrer richtet an den Verwaltungsrat eine Eingabe um Vertretung in den Kassenbehörden. Dieser ist bereit, den Gesuchstellern für die sie betreffenden Fragen ein Mitspracherecht einzuräumen, lehnt jedoch das Begehren ab, zu diesem Zwecke die Verwaltungskommission zu vergrössern.

Ausser den im gedruckten Jahresbericht aufgeführten Zuwendungen an den *Hilfsfonds* sind diesem von ungenannt sein wollenden Donatorinnen zwei grössere Vergabungen zugeflossen, die eine von Fr. 1000 (bereits der zweite Beitrag in dieser Höhe von derselben Spenderin), der andere von Fr. 3000. Den edlen Geberinnen wird der herzlichste Dank ausgesprochen.

Der Präsident der Prüfungskommission, Herr Prof. Dr. Alder, erstattete Bericht über die Revisionsarbeit, die acht halbtägige Sitzungen in Anspruch nahm und sich neben der Durchsicht der Rechnungsunterlagen auch auf die Pensionierungsakten erstreckte. Sie ergab vollständige Uebereinstimmung mit den Unterlagen

und macht den Eindruck grosser Sorgfalt und Hingebung von seiten der Leitung und des Personals. Die Prüfungskommission beantragt Genehmigung der Rechnung und Dechargeerteilung an die Kassenleitung. Die Lage der Kasse infolge Rückgangs der Zinseinnahmen malte Herr Prof. Alder in noch schwärzern Farben als der Direktor. Nur zur Verzinsung der Fehlbeträge betrachtet er eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge um 5% für die Primarlehrerkasse und um 8% für die Mittellehrerkasse als erforderlich, für die Tilgung eine solche von 11½%, bzw. 17%. Dieselbe Wirkung könnte erreicht werden durch eine Herabsetzung der Kassenleistungen um 26, bzw. 34%! Ob das Bernervolk gesonnen sein werde, die Deckung seiner Bank- und Versicherungskassendefizite auf seine Rechnung zu nehmen, betrachtet Herr Prof. Alder als fraglich und ermahnt die Lehrerschaft, die Sanierung aus eigener Kraft durchzuführen.

Darauf wurden Jahresberichte und Rechnungen ohne Diskussion einstimmig gutgeheissen.

Ueber die *Eingabe des Aktionskomitees der pensionierten Lehrer und Lehrerinnen* des Kantons Bern berichtete der Präsident der Verwaltungskommission, Herr Oberrichter H. Türler. Das Komitee verlangt Vertretung der Pensionierten sowohl in der Delegiertenversammlung als in der Verwaltungskommission und Wahl der Vertreter durch die Pensionierten selbst. Da die Verwaltungskommission schon der letzten Delegiertenversammlung keinen eigenen Antrag stellen wollte, und da sich anderseits auch kein Delegierter dazu bereit fand, wiederholte das Aktionskomitee seine Eingabe am 12. Dezember 1938 unter erneuter Verteidigung seines Standpunktes. Die Verwaltungskommission unterbreitet nun der Versammlung die Eingabe, ohne dazu einen eigenen Antrag zu stellen; sie macht dabei aufmerksam auf die grossen formellen Schwierigkeiten, die der Berücksichtigung des Begehrens entgegenstehen, sowohl was die Verwaltungskommission als auch was die Delegiertenversammlung betrifft. Sie ist jedoch bereit, bei allen Verhandlungen, welche die Pensionierten betreffen, einer Abordnung derselben mit beratender Stimme Gehör zu schenken.

Herr W. Appolloni möchte die Frage nach ähnlichen Grundsätzen der Billigkeit und des gemeinsamen Wohles lösen, wie alt Regierungsrat Leo Merz sie in seinem Gutachten über die Abänderung der Pensionsansprüche verwendet hat (siehe Seite 104 ff. des Verwaltungsberichtes 1938). Die Pensionierten dürften sich nicht als Entrechtete innerhalb der LVK fühlen; sie sollten in den Bezirksversammlungen Stimmrecht erhalten und demgemäss auch zu Mitgliedern der Kassenbehörden gewählt werden können. Anderseits wäre es verfehlt, aus Vertretern der Pensionierten ein Sonderparlament zu bilden, indem sie ihre eigenen Vertreter wählen. Es soll in der Delegiertenversammlung keine Vertretung besonderer Altersstufen geben, sondern nur eine solche der Gesamtinteressen des Instituts. Durch die Erteilung des Stimmrechts an die Pensionierten soll die sich auftuende Kluft zwischen Alten und Jungen überbrückt werden. — In ähnlicher Weise äusserte sich auch Herr Fr. Müller, während Herr Dr. Teuscher die Auffassung der Verwaltungskommission vertrat. — Schliesslich wurde ein Vermittlungsantrag des Präsidenten angenommen: Die Verwaltungskommission teilt den Bezirksversammlungen die Eingabe der Pensionierten mit; diese haben dazu Stellung zu nehmen, und auf Grund ihrer Entschliessungen wird die Delegiertenversammlung des nächsten Jahres endgültig über die Eingabe entscheiden.

Dann folgt als Haupttraktandum die Erhöhung des Mitgliederbeitrages der Mittellehrerkasse. Der Antrag der Verwaltungskommission lautet: *Der Mitgliederbeitrag der Mittellehrerkasse ist mit Wirkung auf 1. Oktober 1939 von 5% auf 6% zu erhöhen.* Nach summarischer Begründung durch den Präsidenten der Verwaltungskommission gab Herr Dr. W. Grütter eine Motivierung im einzelnen. Er wies auf die ständige Abnahme der Ueberschüsse hin, die von ¾ Millionen auf rund ½ Million zurückgegangen sind, auf das technische Defizit von 10 Millionen und auf die den Verpflichtungen der Kasse gegenüber zu gering bemessenen Mitgliederbeiträge, und so weit folgte ihm die Versammlung mit vollem Verständnis. Wenn er dagegen (natürlich unter Einrechnung der staatlichen Annuität für die Uebernahme der Leibgedinger) von einem Staatsbeitrag von 7,8% und von der Ungesetzlichkeit des herrschenden Zustandes sprach, so stiess er wohl bei allen Delegierten auf Ablehnung. Daneben erschienen die Ausführungen von Direktor Dr. Bieri in Nr. 10 des Berner Schulblattes viel massvoller. Dr. Grütters Argumentationen wurden denn auch unmittelbar von den Herren Dr. P. Marti und P. Geissler zurückgewiesen. Insbesondere zeigte Dr. Marti, wie gefährlich die Einrechnung der Annuität in den regelmässigen Staatsbeitrag ist, wie dieser ausserordentliche Beitrag zur eigentlichen Sanierung der Kasse werden kann, wenn er in einen dauernden übergeführt wird und wie die Bewilligung eines Mitgliederbeitrages von 6% bereits die rechtliche Begründung für die dauernde Zahlung der Hälfte dieser Annuität darstellt. P. Geissler gab dem einmütigen Willen der Mittellehrerschaft Ausdruck, den durch die Verhältnisse gerechtfertigten Beitrag zu bezahlen.

Darauf wurde die Erhöhung von der Versammlung ohne Gegenmehr zum Beschluss erhoben.

Im Bericht über die *Sanierungsaktion der Arbeitslehrerinnenkasse* erwähnte Herr Direktor Dr. Bieri kurz die schon im letztjährigen Revisionsbericht genannten Opfer der Kassenangehörigen: Reduktion der Kassenleistungen um 15% und gleichzeitige Erhöhung der Beiträge um 1%. Der Regierungsrat stellt nun an den Grossen Rat die Anträge auf Erhöhung des Staatsbeitrages ebenfalls um 1% und Bewilligung eines jährlichen Beitrages von Fr. 22 000 zur Verzinsung des technischen Defizits. Da die Beiträge erst von 1941 an fliessen sollen, werden die Betreffnisse für 1939 und 1940 amortisiert. Damit lässt sich nun eine normale Entwicklung der Arbeitslehrerinnenkasse erhoffen.

Unter «Allfälliges» stellte Fräulein E. Wyttenbach an Verwaltungskommission und Direktion die Anfrage, ob sie die verhängnisvollen Folgen der *Klassenaufhebungen* für die Kasse in Rechnung gestellt hätten. Herr Professor Alder bestätigte, dass die Wirkungen einer Verkleinerung des Aktivenbestandes bei gleichbleibender Zahl der Rentner eintreten müssen und dass es unumgänglich ist, die Skalen den neuen Verhältnissen anzupassen.

Namens der Bezirksversammlung Schwarzenburg stellte Herr Fr. Stoll den Antrag auf Prüfung einer Herabsetzung des Taggeldes der Delegierten zugunsten des Hilfsfonds durch die Verwaltungskommission und Veranstaltung einer Sammlung durch die heutige Versammlung. Nachdem die Verwaltungskommission den Antrag an die Delegiertenversammlung zurückgewiesen hatte und nach kurzer Diskussion lehnte die Versammlung den ersten Antrag mit 32 gegen 10 Stimmen ab, worauf der Antragsteller seinen zweiten Antrag zurückzog.

Gegen 1 Uhr schloss der Präsident die Tagung mit besonderem Dank an das Personal der Kasse für seine getreue Arbeit. *F. B.*

Zur Laupenfeier.

Die Bundesfeier-Marke.

Das Schweizerische Bundesfeier-Komitee war offenbar gut beraten, als es die Wiedergabe der mächtigen Burg aus der Zeit der Laupenschlacht für die diesjährige Bundesfeier-Marke auserkor. Dadurch wird der 600 Jahrfeier im ganzen Schweizerland ein nachhaltiger Eindruck gesichert und die grosse geschichtliche Bedeutung des Sieges für Bern und die Eidgenossenschaft unterstrichen und vertieft.

« Burg und Festung Laupen ».

Unter diesem Titel ist kürzlich im Achetringelerverlag eine 128 Seiten starke geschichtliche Darstellung der mittelalterlichen Befestigungsanlagen Laupens erschienen. In einem ersten Abschnitt erörtert der Verfasser, Sekundarlehrer E. Hürlimann, die Frage, warum Laupen im Mittelalter eine Festung werden und sein musste. Der zweite Teil, überschrieben mit « Mittelalterliche Festungsbaukunst in Laupen », befasst sich mit den einstigen und den noch vorhandenen Anlagen und ihrer strategischen Bedeutung. Im dritten und letzten Abschnitt lässt der Verfasser am Beispiel Laupens die wichtigsten Bilder der bernischen Geschichte Revue passieren und zeigt abschliessend, wie Laupen im 19. Jahrhundert jede strategische Bedeutung verlor und aus der ehemaligen Stadtfestung das heutige friedliche Landstädtchen wurde.

Die Schrift ist das Ergebnis langer, eingehender Forscherarbeit. Sie ist reich illustriert und stellt unter dem, was über Laupen als Befestigungsanlage bereits geschrieben worden ist, die weitaus beste, gründlichste und umfassendste Arbeit dar. Sie liest sich sehr leicht, bietet dem Historiker wie dem Laien vielen Genuss und kann auch dem Lehrer als Hilfsmittel für den Geschichtsunterricht bestens empfohlen werden. *H. Beyeler.*

Fortbildungs- und Kurswesen.

Kurs für stellenlose Sekundarlehrer. Vom 7.—12. August 1939 findet in Bern der vorgesehene Kurs für schulmässige Versuche in den Fächern der Naturlehre, sowie Geschichte und Schultheater zur methodischen und praktischen Weiterbildung unter der Leitung von Herrn Sekundarlehrer Kündig, Bolligen, statt. Anmeldungen sind zu richten an Richard Grob, Sekundarlehrer, Zähringerstrasse 75, Bern, woselbst auch nähere Auskunft und das ausführliche Kursprogramm erhältlich ist.

Lehrbuch und Schülerheft in den Realfächern. Die *Schulwarte* beabsichtigt, im Jahre 1940 eine Veranstaltung zur Frage der Lehr- und Lernmittel und des Schülerheftes in den Realfächern durchzuführen. Sie will damit zur Abklärung der Realbuchfrage und der Führung von Schülerheften beitragen.

Neben einführenden Referaten und Aussprachen ist eine Ausstellung vorgesehen, die folgendes enthalten soll:

1. Lehr- und Lernmittel für die Hand des Schülers;
2. Handbücher für den Lehrer;
3. Schülerhefte aus den Realfächern Geschichte, Geographie, Naturkunde.

Damit wir in der Lage sind, verschiedene Möglichkeiten der Heftführung zu zeigen, ersuchen wir Lehrer und Lehrerinnen, die zu dieser Ausstellung etwas beitragen wollen oder für die Veranstaltung irgendwelche Anregungen machen können, sich bis *Ende August* bei der Leitung der Schulwarte zu melden. Es wäre uns daran gelegen, Material von möglichst verschiedenen Schulstufen und aus verschiedenen Schulverhältnissen zu erhalten. Die auszustellenden Arbeiten würden wir nicht vor dem Frühjahr 1940 einfordern.

Der Leiter der Schulwarte: *W. Schweizer.*

Handwerkliches Schaffen für den Erzieher auf dem Herzberg. In der Zeit vom 17.—27. Juli 1939 findet im Volksbildungsheim Herzberg ein handwerklicher Kurs statt. Die Notwendigkeit des handwerklichen Schaffens in der Schule, auch auf der Unterstufe, wird mehr und mehr erkannt. Die nötigen Fertigkeiten und deren gesunde und künstlerische Anwendung in der Erzieherarbeit werden aber oft nicht beherrscht. Dieser Kurs will durch die Stoff- und Werkzeugkunde im Zusammenhang mit der Menschenkunde Wege zeigen zu einer sinnvollen Eingliederung des Werkunterrichtes in der Erziehung.

Der Kurs umfasst folgende Gebiete:

a. Holzarbeiten vom einfachen Handsägen bis zum künstlerischen Schnitzen;
b. Plastizieren in Verbindung mit Schwarz-Weiss-Zeichnen;
c. Stoff- und Werkzeugkunde im Zusammenhang mit Menschenkunde;
d. Malen in Beziehung zu dem Wesen der Farben.
e. Freie Aussprachen.

Der Kursleiter Arthur Hermes hat sich seit Jahren die praktische Ausarbeitung der Anregungen angelegen sein lassen, die Rudolf Steiner auf diesem Gebiete gegeben hat.

Die Kosten des Kurses (Dauer 10 Tage) mit Unterkunft, Verpflegung, Werkzeugbenützung und Material betragen Fr. 50 (Waschzeug, Arbeitsmantel, Hausschuhe mitbringen).

Anfragen und Anmeldungen bis spätestens 30. Juni an *Volksbildungsheim Herzberg, Asp* (Aargau).

Aus dem Bernischen Lehrerverein.

Sektion Saanen. Die Sektionsversammlung vom 3. Mai galt dem von der Pädagogischen Kommission gestellten Thema « Die Forderungen des praktischen Lebens an die Schule ». Dieser Stoff kann gewiss auf die verschiedenste Weise behandelt werden. Unsere Sektion griff die Anregung der Pädagogischen Kommission, Laienvorträge zu veranstalten, auf, und so hatte unsere Lehrersektion die seltene Gelegenheit,

drei Referenten zu hören, die mit der Schule nicht direkt verbunden sind, jedoch für sie ein reges Interesse hegen.

Nach kurzer Einleitung durch den Sektionspräsidenten eröffnete Herr Reinhold Reichenbach, Hotelier in Gstaad, die Reihe der Vorträge. In zwölf Abschnitten vernahmen wir manch Interessantes aus den letzten 100 Jahren unserer Lokalgeschichte. Es waren wechselvolle Episoden und stimmungsreiche Milieuschilderungen, die von sonnigen wie von grauen Tagen, von ungetrübtem Glück wie auch von hartem Los erzählten. Dass Herr Reichenbach vor ungefähr 20 Jahren selber als Lehrer in der Schulstube wirkte, verriet er mehrmals: In seinen Geschichten und Beschreibungen tauchten oft Probleme der Erziehung auf, und es wurde zu mancher Schulfrage eindeutig Stellung genommen. So war denn das Kapitel, das ganz der Schule gewidmet war, gut unterbaut. Der Referent ermahnte zu individueller Behandlung der Kinder, zur besondern Förderung des Turnens in und ausserhalb der Schule und zur Vertiefung des in der Volksschule erworbenen Stoffes in Fortbildungsschulen auf möglichst breiter Grundlage.

Als zweiter Referent sprach Frau Dr. Birnstiel, Gstaad. Sie erinnerte an das uneingeschränkte Vertrauen der Erstklässler zur Lehrerin. Dieses Vertrauensverhältnis sollte auch später als Ausgangspunkt zu gesteigerter Schularbeit erhalten bleiben. Angemessene Aufgaben dürften schon im ersten Schuljahr einsetzen, ergänzt durch Beobachtungsübungen und durch die Besorgung von Aufträgen speziell praktischer Natur. Ein besserer Kontakt und ein gutes Einvernehmen zwischen den Eltern und der Lehrerschaft sollten der Volksschule ermöglichen, das Kind neben den allgemeinen Schulfächern zu einem an Ordnung und Sauberkeit gewöhnten, in Auftreten und Höflichkeit beschlagenen, praktischen Menschen zu bilden. Ganz richtig sprach die Referentin am Schlusse ihres Vortrages von Leuten, die den Situationen möglichst gewachsen sind, und von Menschen, die das Herz auf dem rechten Fleck haben.

Herr Gottfr. Lanz, Saanenmöser, der neben seinem Wegmeisterberuf ein geschätzter Kunstmaler ist, wandte sich in seinem durch manch treffendes Beispiel illustrierten Referat gegen ein spekulatives Wissen, das einem herzlosen Kapitalismus dienen kann und forderte ein Wissen zum gemeinsamen Wohl, neben dem eine Freude an den Naturschönheiten und am künstlerischen Ausdruck noch Platz haben, ein allgemeines Streben nach gesunder Harmonie.

Als Sprecher der Lehrerschaft ergriff Kollege Frautschi, Turbach, das Wort. Durch einige besinnliche Worte von Pestalozzi, Bergson und Karl Barth wies er ergänzend auf die ewigen Ziele der Erziehung, die bei allen praktischen Forderungen doch als Grundlage und Richtung zu gelten haben.

In einer regen Diskussion wurde noch manche Erziehungsfrage erwähnt und erörtert. Gewiss haben die « Laienvorträge » eine vielseitige, anregende Wirkung nicht verfehlt. Es waren keine oberflächlichen « Lobhudeleien » der Schule, sondern wertvolle Hinweise auf die Forderungen des Alltags. *M. B.*

Sektion Nidau des BLV. Die Sektionsversammlung vom 24. Mai war gut besucht. Wir hatten die Freude, ausser den verehrten Referenten, den Herren Schlossermeister Friedrich in Biel, Dr. Tschannen in Brügg und Pfarrer Müller in Aegerten verschiedene Gäste zu begrüssen, wie die bekannte Sängerin Frau Clara Huggler in Nidau. Schade, dass Herr Rufer in Nidau durch Krankheit verhindert war; es hätte uns interessiert zu vernehmen, was ein Vertreter des Bauernstandes für Forderungen an die Schule stellt.

Wir Schulbären bekommen leicht den Eindruck, die verschiedenen Berufe und Gewerbe verlangen alle etwas Besonderes von der Volksschule. Und wenn wir dann einige Vertreter der verschiedenen Lager vor uns haben, die objektiv die Bedeutung der Schule für den Volkscharakter beurteilen, gehen die Ansichten gar nicht so sehr weit auseinander. Wohl gibt es kleine Meinungsverschiedenheiten in bezug auf Schrift und Sprachunterricht; sie sind aber unwesentlich.

Die Volksschule ist keine Fachschule und hat bloss die Grundlage zur Bildung zu schaffen, auf das Berufsleben vorzubereiten. Das kann nur dadurch zufriedenstellend geschehen, dass die Kinder zur Pünktlichkeit in allen Dingen erzogen werden. Nicht möglichst umfangreiches Wissen tut not, aber das wenige genau verstehen und auch erklären können. Legen wir Wert auf Sauberkeit und Ordnung in Gedanken, Antworten und Arbeiten des Kindes, und verzichten wir auf Vielseitigkeit! Seien wir uns bewusst, dass die Kinder auch in der Schule zu ernsthaftem Arbeiten erzogen werden müssen, das der Anstrengung und Mühe bedarf.

Ein wichtiger Faktor für die Erziehung des Schülers liegt in der Persönlichkeit der Lehrkraft. Das Schulehalten darf nicht zur Routine werden, sondern muss stets durchsonnt sein von der Freude am Beruf, wenn es wirklich fruchtbar sein will. Damit wird auch das Gespenst der Verschulung gebannt, und das wirkliche pulsierende Leben findet ungehinderten Zutritt ins Klassenzimmer. Auf den Geschichtsunterricht muss heute besonderer Wert gelegt werden, da das Aufrollen der Bilder aus unserer Landesgeschichte ein gut Stück geistige Landesverteidigung bedeutet.

Die Sektion Nidau verdankt den Referenten, sowie dem Korreferenten, dem Kollegen H. Maurer, Sek.-Lehrer in Nidau, manche feine Anregung, die sicher beherzigt wird. Es war für jede Lehrkraft ermutigend, das wohltuende Verständnis zu erkennen, das der Schule und ihren Bemühungen entgegengebracht wurde. Herzlichen Dank! Ein besonderes Kränzchen gebührt aber auch Frau Huggler, die mit ihren Liedern von Beethoven, Brahms und Schubert unser Herz erfreute. *M. R.*

Sektion Fraubrunnen. Ungefähr 50 Mitglieder unserer Sektion fanden sich Donnerstag, den 25. Mai im Sternensaal zu Grafenried ein, um Jahresbericht und Jahresrechnung, die beiden wichtigsten Traktanden im geschäftlichen Teil unserer diesjährigen Hauptversammlung, entgegenzunehmen. Unter den Anwesenden konnte der Präsident auch Herrn Schulinspektor Friedli begrüssen.

Nach Erledigung der Vereinsgeschäfte ergriff Herr Oberstlt. Schumacher, Instruktionsoffizier aus Bern, das Wort zu seinem Vortrag « Die Jugend und der Geist schweizerischer Bereitschaft ». Seinen Ausführungen entnehmen wir folgendes: Die Welt steht im Zeichen erbitterter Ideenkämpfe. Unser Land ist davon nicht ausgeschlossen. Noch ist es ein Streit zwischen Ideen; aber allzuleicht ruft er dem Kampf mit den Waffen. Unsere Aufgabe ist es, den Geist schweizerischer Demokratie und ihr Gedankengut nicht mehr bloss ängstlich zu hüten und zu verteidigen. Allzulange haben wir uns im Ideenkampfe nur defensiv verhalten. Soll unsere Ueberzeugung lebendig bleiben, so muss sie sich durchsetzen, sie muss siegen. Also muss sie angreifen und kämpfen. Furchtsames Bemühen, fremde Einflüsse von uns fernzuhalten, genügen nicht. Jeder Schweizer muss sich freudig und überzeugt zur Heimat und ihrem Wesen bekennen und das nicht nur in Zeiten der Gefahr, sondern immer und unter allen Umständen. Den Glauben an den guten Geist unseres Vaterlandes, an seine Aufgabe und Zukunft wollen wir in unserer Jugend lebendig werden lassen. Durch Erziehung zu Reinheit im Handeln und Denken allgemein, in allen Angelegenheiten, die unser Land betreffen oder im besondern, werden wir dieses Ziel zu erreichen suchen. Das Vorbild grosser Persönlichkeiten unserer Geschichte, nicht zuletzt aber unser eigenes Beispiel, wird uns in diesem Bestreben unterstützen. Dieser Glaube wird sich nicht in lärmendem Behaupten kundtun; er ist ein Bekenntnis des Herzens und offenbart sich in der freudigen Bereitschaft, sich restlos hinzugeben, wenn der Kampf mit den Waffen beginnt. Der Krieg ist für uns Schweizer stets ein Akt der Notwehr. Wird er uns aufgezwungen, so haben wir nur Aussicht auf Erfolg, wenn der Sieg der Idee vorausgegangen ist, wenn wir überzeugt sind, dass wir für das Gute kämpfen. Schweizer und wehrbereit sein ist eins.

Die Ausführungen des Referenten, sprachlich und gedanklich in vollendeter Form dargebracht, machten auf die Zuhörer einen nachhaltigen Eindruck. Sie standen weit über dem, was man ordentlicherweise in Referaten über geistige Landesverteidigung zu hören bekommt. *M. S.*

Verschiedenes.

« Vom Kampf und Opfer . . . » In Bern und in einigen Gemeinden auf dem Lande bürgert sich nach und nach der Brauch ein, die stimmfähig werdenden Jünglinge an der *Feier des 1. August* zu begrüssen und ins Bürgerrecht aufzunehmen. Bei diesem Anlass ist ihnen bisher ein Mäpplein mit der Bundes- und der Staatsverfassung überreicht worden. Die jungen Männer des Jahrgangs 1919 haben aber die Verfassung bereits letztes Jahr bei der Rekrutenaushebung erhalten.

Das Stadtbernische Bundesfeierkomitee und mehrere Landgemeinden haben nun beschlossen, den jungen Männern an der diesjährigen Augustfeier statt der Verfassungen das feine Büchlein von Dr. *A. Jaggi*, *« Von Kampf und Opfer für die Freiheit »*, zu schenken.

Jeder Schweizer sollte es gelesen haben! So und ähnlich lauten alle Urteile. Und ich bin überzeugt, dass die meisten Lehrer nach der Lektüre des Buches so denken. Der 1. August bietet Gelegenheit, *das Denken in Tat umzusetzen.* Es ist für alle Kollegen (und Kolleginnen) eine schöne Aufgabe, in ihren Gemeinden dahin zu wirken, dass auch bei ihnen die jungen Leute in den Besitz dieses Büchleins gelangen. Die Jungen tragen es in die Familie und helfen so das wertvolle Gedankengut auch bei den Aelteren verbreiten.

Um recht vielen Gemeinden den Kauf des Buches zu ermöglichen, gibt es ihnen der Verlag (P. Haupt) zu einem *Spezialpreis* von Fr. 1. 50 ab (statt Fr. 2. 80). *Ernst Segesser.*

Bundesfeier-Komitee. Im Jahre der Landesausstellung führt das Schweizerische Bundesfeier-Komitee zum 30. mal seine Sammlung im ganzen Schweizerland im Dienste der allgemeinen Fürsorge durch, und auch diesmal hat sich ihm eine grosse Zahl bereitwilliger Hilfskräfte aus gemeinnützigen Kreisen dafür zur Verfügung gestellt. Im Jahre 1910 trat das Bundesfeier-Komitee zum ersten Male an die Oeffentlichkeit; mehr als *8 Millionen* Franken wurden von 1910 bis 1938 für vaterländische und gemeinnützige Zwecke gesammelt und verwendet, fürwahr ein schönes Zeichen echter und anhaltender freundeigenössischer Gesinnung der schweizerischen Bevölkerung.

Das Ergebnis des letzten Jahres betrug 690 000 Fr.; es fiel den Schweizern im Ausland zu zur Linderung der geistigen und leiblichen Not unserer auf exponiertem Posten um ihre Existenz hart ringenden Landsleute. Wir schöpfen aus diesem stattlichen Ergebnis auch dieses Jahr den Mut, dass unsere Bundesfeier-Aktion der Bevölkerung sympathisch ist und dass sie auch weiterhin gewillt ist, unsere Arbeit zu unterstützen.

Die Zweckbestimmung der diesjährigen Aktion lautet: *« Für notleidende Mütter »*; einmütig hat das Bundesfeier-Komitee diesen Beschluss gefasst und der Bundesrat seine Zustimmung dazu gegeben. Die Aktion will vorab all den Frauen helfen, die im Dienst für Familie und Heim müde und kränklich geworden sind und denen die Mittel fehlen, sorglos einmal ein paar Wochen ausspannen zu können. Zu gegebener Zeit werden wir über Sinn und Zweck dieser dringend notwendigen Aktion noch Näheres bekanntgeben.

Auch dieses Jahr werden zwei *Bundesfeier-Postkarten* und ein *Bundesfeier-Abzeichen* verkauft werden, dazu kommt zum zweitenmal eine eigene *Bundesfeier-Marke*, für die die eidgenössischen Behörden wiederum ihre Zustimmung gegeben haben. Der Verkauf der Karten und der Marken beginnt am 15. Juni; das Abzeichen, ein Produkt der notleidenden Appenzeller Handstickerei mit Metalleinfassung, wird am Tage der Bundesfeier zum üblichen Preis von Fr. 1 abgesetzt.

Bundesfeierkarten. Wie alle Jahre bringen wir auch diesmal *2 Postkarten* zum Verkauf, die für die diesjährige Bundesfeier und ihren Sammlungszweck *« Hilfe für notleidende Mütter »* werben möchten. Sie sind das Werk von schweizerischen Künstlern, und auf speziellen Auftrag des Bundesfeier-Komitees für diesen Anlass angefertigt worden. Die erste Karte stammt von dem in Lausanne lebenden Tessiner Kunstmaler Daniele Buzzi, der mit seinem farbenfreudigen Entwurf dem allgemeinen Gedanken der Bundesfeier dienen will. Zwei junge Schweizer haben am 1. August eine Höhe erstiegen, um dort inmitten der Bergblumen das Schweizerbanner aufzupflanzen. Die zweite Karte, von Kunstmaler Schmid in Heiden stammend, weist auf den Sammlungszweck der diesjährigen Aktion hin; eine junge Mutter hält, unter einem Baum sitzend, ihren Knaben im Arm, ein Sinnbild für wahres Mutterglück, das die Sammlung von allzu schweren Lasten befreien will. Die Karte von Buzzi wurde von der Graphischen Anstalt Sonor S. A. in Genf ausgeführt, die Karten von Schmid von der Graphischen Anstalt Eidenbenz-Seitz & Co. in St. Gallen; die Zeichnung der Schriftseite entwarf der Graphiker Kurt Rösler von Zürich; in unsern vier Landessprachen und mit dem neuen Signet des Bundesfeier-Komitees versehen, weist sie auf den Zweck der Sammlung hin.

Auch diesmal tragen die beiden Karten *keinen Frankaturaufdruck*, weil die Bundesbehörden neuerdings der Aktion eine eigene *Bundesfeiermarke* bewilligten, die hoffentlich fleissig gekauft und als Frankatur verwendet werden wird. Deswegen beträgt der Verkaufspreis nicht mehr 30, sondern nur noch 20 Rappen pro Karte. Die Post beteiligt sich nicht mehr am Verkauf; dieser wird nur noch von den die Aktion unterstützenden Organisationen und Einzelpersonen bestritten. Der Kartenverkauf beginnt am 15. Juni und dauert bis zum 2. August dieses Jahres. Neben dem üblichen Strassenverkauf ist zum ersten Male auch ein Verkauf in allen Kiosken und Bahnhofbuchlandlungen vorgesehen.

Ein Ferienvorschlag. In den schönsten Gegenden der Schweiz stehen Pro Juventute-*Ferienlager* und *Jugendferienheime* zur Verfügung. Dort soll auch diesen Sommer wieder froher Lagerbetrieb herrschen. Bewährte und verantwortungsbewusste Leiter gestalten den Aufenthalt zur Freude und Erholung. Beim Wandern und Singen, beim Spielen zu Lande und zu Wasser finden sich liebe Kameraden und neue Freunde.

Nach Hause zurückgekehrt, ist man begeistert, einen unbekannten, prächtigen Fleck Schweizerland kennen gelernt zu haben. Nie wird man die Ferienlager am Genfersee, in den Walliserbergen, im Tessin, auf der Lenzerheide, der Juraburg Rotberg oder im Rotschuo am Vierwaldstättersee vergessen! Auch in Frankreich, England und Holland am Meer werden junge Schweizer mit Spannung erwartet.

Nähere Angaben enthält der hübsche, übersichtliche Sommerprospekt, der soeben erschienen ist. Die Ferienlager und Heime stehen Burschen und Mädchen, Lehrlingen, Mittelschülern und Studenten, im Alter von 14 bis 23 Jahren offen. Die Kosten sind durchwegs bescheiden und können in Einzelfällen überdies ermässigt werden. Wer jetzt Ferienpläne macht, wende sich vertrauensvoll an Pro Juventute, Abteilung « Schweizer Jugendferien », Seilergraben 1, Zürich.

Die Glückssträhne. Eine weise Vorsehung sorgt für gerechten Ausgleich. Niemand kann alles miteinander haben. Die Zürcher haben gegenwärtig ihre « Landi », und wir freuen uns mit ihnen darüber. Die Berner aber haben gegenwärtig etwas anderes, nämlich eine ganz ausgesprochene Glückssträhne. Ein Lotterie-Haupttreffer nach dem andern fällt gegenwärtig in bernische Hände; sogar der letzte Haupttreffer der Landesausstellungs-Lotterie wanderte ins Bernerland. Die Berner verstehen es aber auch, ohne zu übertreiben, d. h. ohne zuviel zu wagen, die Gelegenheit zu erfassen und dem Glück das Türlein offen zu lassen. SEVA 10 ist eine Jubiläumslotterie, denn man darf schon feststellen, dass es auch eine Tat ist, zehn Grosslotterien durchzuführen und rund 6 Millionen Franken für Arbeitsbeschaffung und Gemeinnützigkeit bereitgestellt zu haben. Die SEVA benützt ihre Jubiläumstranche, um sich auch den Loskäufern gegenüber nicht durch Worte, sondern durch eine weitere Tat erkenntlich zu zeigen; sie hat nämlich beschlossen, über den prächtigen Trefferplan (52% Treffersumme) hinaus noch 25 Jubiläumstreffer à Fr. 1000 als Extrazugabe zu verteilen, d. h. am 7. Juli auszulosen. Die Glückssträhne der Berner wächst also noch stärker an, und keiner wird verfehlen, sich rechtzeitig Lose zu verschaffen. *Seva.*

Laupen 1339—1939.

Le peuple bernois célèbre avec un éclat inaccoutumé le sixième centenaire de la bataille de Laupen. Il voit dans cet événement l'action décisive qui assura le triomphe des idées démocratiques en Suisse. Il voit en outre dans le « miracle de Laupen » — car la victoire de quelques milliers de Confédérés sur la brillante armée féodale a vraiment quelque chose de miraculeux — une des raisons de l'épanouissement de la ligue des Waldstätten.

Il est oiseux de se poser, à propos de faits historiques, la question: Que serait-il arrivé si ... Il est possible que la Suisse existerait même si Berne avait succombé à Laupen. La constitution d'un bloc démocratique au centre de l'Europe repose sur tant de raisons économiques, culturelles et sociales que la modification d'un seul anneau de la chaîne historique ne pouvait, semble-t-il, avoir pour conséquence un tel bouleversement géographique. Pourtant, le triomphe des Bernois et de leurs alliés a certainement eu quelques résultats indéniables: la consolidation de la puissance bernoise, menacée de ruine — et quand on pense à l'influence de la politique bernoise dans l'ancienne confédération, spécialement dans les affaires romandes, on voit toute l'importance de cet événement; le rapprochement entre certains membres influents de la confédération: Berne et ses fidèles alliés, ses sauveurs, pourrait-on dire, des Waldstätten, de l'Oberland et de Soleure. Certes tout s'oublie. On a vu bien souvent les amis d'hier devenir les adversaires du lendemain: le renversement des alliances de 1918 à nos jours en est un exemple frappant. Pourtant, il demeure toujours des traces, des liens subtils ou des animosités tenaces, après les grands événements historiques. Si l'on songe que Berne avait craint le pire, que ses ennemis avaient juré sa perte, que toute la population était dans les transes, on se représente l'immense gratitude de tout un peuple pour des amis qui n'avaient craint ni l'éloignement, ni les dangers, ni les menaces pour accourir à marches forcées, et son allégresse au jour de la victoire éclatante.

A la bataille de Laupen, Berne et ses alliés n'avaient pas seulement à combattre toute la noblesse helvétique, mais aussi les trois Evêchés de Lausanne, de Sion et de Bâle. Les Jurassiens participèrent-ils à la bataille? Peut-être quelques hommes d'armes, quelques bandes de mercenaires avaient-ils été recrutés dans nos vallées. Ce qui est certain, c'est que personne n'avait demandé leur avis aux gens de nos vallées. Ce qui est plus certain encore, c'est que nos intérêts vitaux correspondaient à ceux des communautés démocratiques des villes et des campagnes, ainsi que le démontre l'indéfectible attachement de nos contrées à la Confédération suisse, après les efforts accomplis aussi bien par les citadins biennois que par les paysans ajoulots, ergueliens et prévôtois pour assurer leur indépendance en s'alliant à leurs voisins de Soleure, Bâle et Berne. Aussi ne boudons-nous pas en ces journées de fête nationale. Nous participons de tout cœur à la glorification des héros de Laupen, de leur patriotisme, de leur talent militaire; nous leur adressons notre reconnaissance pour l'œuvre libératrice commencée à Morgarten par les pâtres des Waldstätten, pousuivie à Laupen avec l'aide des mêmes pâtres, qui avaient réclamé l'honneur d'être opposés aux chevaliers. Pas plus que les Fribourgeois — adversaires acharnés des Bernois et leurs plus rudes ennemis à Laupen — nous ne perdrons de vue la ligne maîtresse de notre évolution nationale, par de mesquines considérations d'ordre régional. Laupen, victoire suisse, est célébrée par la Suisse entière et demeurera entre nous un de ces souvenirs précieux qui lient à jamais ceux qui ont espéré, souffert et triomphé sinon toujours côte à côte, du moins dans le même sentiment de communauté nationale. Ce n'est pas au moment où se pose de nouveau le problème de notre indépendance que nous laisserons la discorde pénétrer dans nos âmes. Ce qui compte avant tout, c'est notre volonté commune de peuples frères, notre volonté de maintenir nos droits, nos alliances, notre amitié non seulement avec nos concitoyens les plus proches, mais aussi avec ceux qui furent nos adversaires occasionnels — et je pense ici aux guerres de religion qui ont pu nous diviser parfois si profondément.

Laupen... L'orage menace depuis des mois. Un orage précédé de nuages d'encre, par temps lourd, un vrai orage de juin. Chacun sait que la lutte sera décisive. Réunis au château de Nidau, les coalisés ont juré la perte de la vaillante cité de l'Aar. Dans la ville menacée, où circulent les nouvelles les plus contradictoires, une angoisse immense étreint les cœurs, les enfants et les femmes se lamentent publiquement. Cependant que les milices — tout homme est soldat depuis la seizième année — se rassemblent, cependant que Soleurois, Oberlandais et Waldstätten accourent, la fleur de la noblesse assiégeait Laupen. Chevaliers aux casques d'argent, lourdement armés, infanterie rangée en rangs épais, gens d'armes venus de partout, sur l'ordre de leurs seigneurs, pour abattre la puissance naissante et inquiétante de Berne. Ils étaient près de 20 000, représentant toute la puissance armée de nos régions. Parmi eux, les comtes de Valangin, de Neuchâtel, de Nidau, d'Aarberg et de Gruyères, Jean de Savoie, un millier de chevaliers, 3000 hommes de cavalerie légère. Les Confédérés ne pouvaient opposer à cette formidable armée que 6000 hommes, dont 1000 guerriers des Waldstätten, autant de l'Oberland, sans compter une vingtaine de chevaliers soleurois, avec leur suite.

On connaît les épisodes de la bataille. Sous le commandement de Rodolphe d'Erlach, chef très expérimenté, les troupes bernoises s'avancent le 21 au matin par la forêt de Niederwangen. Elles débouchent vers le soir au Bramberg, sur le terrain très accidenté qui s'étend entre les forêts épaisses. L'action s'engage immédiatement: jets de pierres, assauts furieux des piquiers, des cavaliers, des arba-

létriers, remous, fléchissement de l'infanterie fribourgeoise et finalement la fuite désordonnée par les deux seuls ponts de la Sarine et de la Singine. En moins de deux heures, l'action est terminée, le sort de la ville, et par contre-coup celui de ses alliés, est fixé définitivement. Par centaines, les nobles couvrent le camp de bataille. Quelques dizaines de Confédérés seulement perdirent la vie dans cette affaire. Laupen est délivrée, les troupes victorieuses font leur entrée triomphale dans la ville de Berne, accueillies par une population délirante de joie et de reconnaissance.

La guerre n'était pas terminée. Pendant des mois, elle se poursuivit sous la forme de coups de mains, d'expéditions de pillage, d'incendie et de rapine. Finalement, les deux partis signèrent la paix le 9 août dans le couvent de Königsfelden: Berne conservait ses positions; sa puissance, accrue par la victoire, mettait fin aux espoirs de la noblesse d'exterminer dans l'œuf les communautés démocratiques en Helvétie.

Après six cents années, Laupen a conservé son auréole guerrière. Laupen — ce nom sonne comme une fanfare, comme un grand cri de délivrance et de ralliement. L'entendrons-nous tous, en ces temps de menaces et de folie collective? Saurons-nous imiter au besoin nos ancêtres, pourrons-nous compter en tout temps sur l'appui de nos concitoyens, comme ils sont en droit de compter absolument sur le concours total de nos forces matérielles et morales? Un renouveau d'esprit national s'est manifesté depuis quelque temps. Nos querelles intestines ont cessé. Les incitateurs aux disputes, aux divisions politiques ou confessionnelles ont rentré leurs griffes. L'union sacrée s'est faite devant les menaces étrangères. Mais pour combien de temps? Que deviendront nos bonnes résolutions, nos déclarations pacifiques, nos égards les uns pour les autres, quand le danger se sera éloigné? N'oublions jamais que l'union seule a pu assurer l'indépendance de nos pères, et que toutes nos disputes se sont soldées par nos désastres. Les organisateurs de l'Exposition nationale ont su illustrer de façon éclatante cette vérité historique essentielle; Laupen, le dévouement de l'avoyer Wengi, la soupe au lait de Cappel, 1914, d'une part — d'autre part 1798, l'invasion, la ruine de la Confédération. Puisse notre génération, instruite par l'expérience, unir en un faisceau invincible toutes les forces vives de la nation, pour toujours, et quoi qu'il puisse nous advenir! *Charles Junod.*

La pléthore des instituteurs dans le canton de Berne.

A. Instituteurs primaires de l'Ancien canton.

Après l'application des mesures spéciales, décidées au printemps 1939, relatives aux instituteurs nouvellement brevetés, la situation se présente comme suit pour le semestre d'été 1939:

Etaient sans place, et annoncés à l'Office central de remplacements pour les instituteurs primaires:

1er nov. 1937	1er mai 1938	1er nov. 1938	1er mai 1939
93	131	98	84

Dans le dernier nombre ne sont pas compris les jeunes gens diplômés au printemps 1939; si l'on y ajoutait ceux-ci, soit 43 nouveaux instituteurs, le nombre des inscrits à l'Office de remplacements s'élèverait à 127, et le total serait de 4 unités inférieur à celui du même moment de l'année précédente.

La liste des instituteurs primaires sans place, établie le 10 mai 1939, nous donne le tableau suivant:

Diplômés	1er nov. 1938	10 mai 1939
de 1901 à 1921	7	5
en 1927	1	1
1928	2	1
1929	2	2
1930	—	—
1931	—	—
1932	2	2
1933	2	2
1934	2	1
1935	10	7
1936	19	13
1937	21	20
1938	30	26
	98	80

Quatre instituteurs sans place ont une occupation durable jusqu'à la fin du semestre d'été.

Le nombre 98, des sans-place au 1er novembre 1938, devrait en réalité être porté à 117, parce qu'à ce moment-là 19 instituteurs inscrits qui avaient des places provisoires ou de longs remplacements, ne furent pas comptés. Actuellement leur nombre est descendu à 4. Cependant, il est établi que le nombre des instituteurs sans place est descendu de 117 à 84 depuis le 1er novembre 1937, c'est-à-dire qu'il a baissé de 33 unités. Si l'on considère en outre que, pratiquement, les 5 instituteurs diplômés de 1901 à 1921 n'auront pour ainsi dire plus la possibilité de trouver une place stable, le nombre des instituteurs primaires à disposition, dans l'ancienne partie du canton, descend à 75.

Si l'on admet qu'au 1er novembre de cette année 15 d'entre eux auront réussi à se caser, il y aura encore au début du semestre d'hiver 1939/40, 60 instituteurs sans place à disposition pour les remplacements, et il est probable qu'ils pourront presque tous être occupés.

En admettant qu'au printemps 1940 il soit possible d'occuper de nouveau d'une manière particulière les jeunes gens qui seront diplômés, et que dans un avenir peu lointain la 5e année d'études à l'Ecole normale remplacera cette occupation spéciale, on peut émettre l'espoir que la pléthore des instituteurs sera endiguée dans quelques années.

Si l'on considère en outre que par suite de la prolongation des écoles de recrues et des cours de répétition, et avant tout par le service des troupes territoriales, le nombre des jours de remplacement sera considérablement augmenté, les possibilités de remplacement seront aussi accrues dans une forte mesure. Il faut ajouter enfin qu'en 1942 il n'y aura que 42 candidats, au lieu de 48, qui se présenteront aux examens de diplôme, et à partir de 1943, seulement 36.

B. Institutrices primaires de l'Ancien canton.

A l'Office central de replacement de l'Ancien canton étaient inscrites, et par conséquent sans place:

1er nov. 1937	1er mai 1938	1er nov. 1938	1er mai 1939
52	79	52	68

Dans le dernier nombre sont comprises les candidates diplômées au printemps 1939 et 6 institutrices qui ont une occupation durable tout l'été.

Nous obtenons le tableau suivant, en classant les institutrices selon l'année de l'obtention de leur diplôme:

Diplômées	1er nov. 1938	10 mai 1939
de 1907 à 1927	9	7
en 1929	1	1
1930	—	—
1931	1	1
1932	1	—
1933 (pas d'examens de diplôme)	—	—
1934	—	—
1935	2	2
1936	9	9
1937	14	9
1938	15	16
1939	—	23
	52	68

Parmi les 68 institutrices de la dernière colonne, 6 n'entrent pas en considération, puisqu'elles sont occupées par de longs remplacements, comme nous l'avons déjà relevé plus haut. En comparant avec l'année précédente (79 inscriptions), nous constatons que le nombre des institutrices sans place a diminué de 11 unités. En supposant qu'une quinzaine parviendront à se caser jusqu'en automne, il est à prévoir qu'il restera encore 52 ou 53 institutrices primaires sans place, comme pendant les années 1937 et 1938. Mais il importe de ne pas perdre de vue que les institutrices primaires sans place ne sont jamais toutes inscrites à l'Office central. Ceci ressort déjà du nombre des candidates diplômées en 1939 et du nombre de celles-ci qui se sont inscrites à l'Office: des 48 qui ont obtenu le diplôme en 1939, 23 seulement se sont annoncées. Il est certain que les institutrices trouvent une occupation quelconque beaucoup plus facilement que les instituteurs. Toutefois, le nombre des institutrices inscrites à l'Office semble être un bon indice du « marché du travail » pour les institutrices sans place.

D'une manière générale, en ce qui concerne le chômage et les possibilités d'occupation des instituteurs et institutrices primaires dans l'Ancien canton, on peut, semble-t-il, considérer la situation sans trop d'appréhension. Cependant, l'influence que pourra exercer le recul du nombre des élèves, qui continue à se manifester, sur le maintien du nombre actuel des classes, ne doit pas être négligée. Mais on peut espérer que les suppressions de classes ne seront pas telles qu'elles auraient pour effet de réduire à néant la diminution du nombre des instituteurs et institutrices sans place.

H. Kleinert.

Dans un article qui paraîtra prochainement, sera exposée la situation telle qu'elle se présente pour les instituteurs et institutrices primaires sans place dans le Jura, et pour les maîtres et maîtresses secondaires de l'Ancien canton.

La rédaction.

Dans les sections.

Section de Delémont. *Synode d'été.* Notre assemblée synodale aura lieu samedi 1er juillet prochain. Pour répondre au désir exprimé par les collègues à la réunion de Courroux, l'hiver dernier, nous avons établi un programme qui doit satisfaire les plus difficiles, comportant notamment la visite de la manufacture de tabacs et cigarettes Burrus à Boncourt, une courte séance administrative à l'hôtel de la Couronne à Seppois-le-Bas, suivie d'un succulent banquet.

Le voyage Delémont-Delle et retour s'effectuera démocratiquement en chemin de fer, selon le programme envoyé à chaque collègue. Nous avons renoncé aux cars pour toutes sortes de raisons: prix trop élevés, difficultés nouvelles pour le passage de la frontière, etc. Un car français cependant nous transportera de Delle à Seppois.

Pour l'aller les collègues voudront bien se rassembler aux deux gares de Delémont et de Bassecourt aux heures indiquées au programme, afin de faciliter l'établissement du billet collectif.

Pour le passage de la frontière nous attirons tout spécialement l'attention sur la pièce de légitimation *avec photographie.* Cette dernière est absolument obligatoire. Les collègues qui n'ont pas de passeport (ou un passeport périmé depuis 5 ans) sont priés de se munir de la carte de membre de la Société pédagogique romande, en n'oubliant pas d'y coller la photographie.

Nous comptons sur une forte participation, car nous pensons n'avoir rien ménagé pour offrir aux collègues, à un prix tout à fait modique, un programme aussi intéressant que varié. *Le Comité.*

A l'Etranger.

Indépendamment de ma volonté, l'article paru sous le titre « A l'Etranger », dans le numéro 12 de notre journal, du 17 juin écoulé, a été publié *incomplètement*, et sans qu'il m'ait été possible de faire tenir compte des corrections typographiques. *Le rédacteur.*

Voici donc la fin de l'article en question:

L'enfant qui suit de jour en jour le programme habituel est suffisamment préparé à répondre aux questions posées à l'examen de concours. Une préparation intensive supplémentaire est même nuisible; elle diminue par conséquent, plutôt qu'elle n'améliore, les chances que l'enfant a de réussir le concours, en même temps qu'elle risque d'entraver ses progrès éducatifs futurs.

Les Comités d'Education sont donc extrêmement désireux qu'il n'existe aucune préparation aux concours pour l'obtention de places gratuites dans les écoles secondaires, les écoles de commerce (externats) et les écoles primaires supérieures techniques, autre que celle qui est prévue au programme habituel des écoles primaires fréquentées par les concurrents. Le Comité d'Education du Surrey — qui choisit les questions pour l'examen de concours — n'hésitera pas, s'il s'aperçoit que l'on persiste dans la pratique d'une préparation spéciale, à transformer complètement le caractère du concours — s'il le juge utile — avec le but de mettre fin à une coutume qu'il considère comme extrêmement nuisible aux intérêts véritables d'enfants encore jeunes.

Il espère vivement que les administrateurs, les maîtres et les parents comprendront qu'il est parfaite-

ment arbitraire de juger les écoles d'après le nombre de places gratuites obtenues par leurs élèves au concours.

Si les Comités d'Education du Surrey désapprouvent fortement la préparation spéciale intensive aux concours dans toute école, et toute forme de devoirs à domicile préparant à un examen extérieur à l'école, il estime que la nature et la quantité d'*autres* devoirs à domicile, qui doivent être entièrement facultatifs, peuvent être laissées à la discrétion du personnel enseignant.»

Divers.

Amicale des Institutrices. Ainsi que nous l'avons annoncé, la 6e réunion des anciennes élèves de l'Ecole normale des institutrices à Delémont aura lieu le dimanche 25 juin, avec le programme suivant:

10 h.: Réception, chœur de bienvenue, courte séance administrative. Musique. Quelques vers de Mademoiselle Froidevaux.

11 h.: Conférence par une ancienne élève de l'école, Madame Yerta Méléra (Mademoiselle Juillerat), femme de lettres à Paris et rédactrice à « L'Excelsior »: « Les six femmes et l'invasion ». Madame Méléra a vécu les heures tragiques de la guerre dans la propriété de son mari et son récit ne manquera pas d'intéresser chacun.

12 h. 30: Pique-nique — en cas de pluie, dîner en commun à la salle à manger. Buffet à disposition (boissons et vivres). Productions, jeux, divertissements.

17 h.: Goûter.

Nous étions 80 l'année dernière. Combien serons-nous cette année à renouer les liens de notre amitié aux lieux où se déroula notre jeunesse, combien serons-nous à témoigner notre attachement à la chère école normale toujours si accueillante et pimpante, dans sa parure d'été?

Le comité compte sur une très nombreuse participation.

Le comité de l'Amicale.

L'Association cantonale pour le travail manuel et la réforme scolaire organise cet été à *Bienne* un cours de quatre semaines pour le travail du bois. Le cours se donnera en deux fois, du 31 juillet au 12 août et du 2 au 14 octobre. Les inscriptions sont reçues jusqu'au 1er juillet par M. Ed. Baumgartner, inspecteur scolaire, à Bienne, qui donnera volontiers tous renseignements complémentaires.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Urabstimmung

betreffend das Hilfswerk für stellenlose Lehrer und Lehrerinnen.

Das Abstimmungsmaterial ist versandt worden. Sollte jemand keine Stimmkarte erhalten haben, so ist er gebeten, sich an das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins zu wenden.

Votation générale

concernant l'Œuvre de secours en faveur des instituteurs et institutrices sans place.

Les bulletins de vote ont été expédiés. Au cas où quelqu'un des membres n'aurait pas reçu sa carte de vote, il voudra bien en aviser le Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois.

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege, Sektion Bern.

Mitarbeit für stellenlose Lehrer im Dienste der Sektion Bern der SAW (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege).

Nach der seinerzeitigen Publikation in Nr. 16 des Amtlichen Schulblattes 1938 und Beschluss des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins wird die Beschäftigung stellenloser Lehrer aller Stufen als Mitarbeiter der Sektion Bern der SAW auch im Jahre 1939/40 fortgesetzt. Die Mitarbeit erfolgt, gestützt auf die seinerzeit im Berner Schulblatt publizierten Richtlinien.

Als Arbeiten kommen in Betracht:

1. Rekognoszierungen und kartographische Arbeiten für die Aufstellung von Routenplänen verschiedener Wandergebiete.
2. Routenaufnahmen.
3. Routenkontrollen.
4. Schreib- und Zeichenarbeiten.

Die Mitarbeiter erhalten ein Taggeld von Fr. 8.

Instruktionskurs. Alle Interessenten haben vor Beginn ihrer Mitarbeit vom 20.—22. Juli 1939 einen dreitägigen Instruktionskurs in Burgdorf zu absolvieren, wobei sie mit den Zielen, der Organisation und der Arbeitsweise der SAW vertraut gemacht werden.

Die Anmeldung zur Mitarbeit erfolgt bis *spätestens zum 1. Juli 1939* an das Sekretariat des Ber-

Cartel suisse pour chemins de tourisme pédestre, section de Berne.

Collaboration d'instituteurs sans place, au service de la section de Berne du SAW (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege, soit Cartel suisse pour chemins de tourisme pédestre.)

Selon la publication faite, en son temps, dans le numéro 16 de la « Feuille officielle scolaire », 1938, et en suite de la décision prise par le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois, les instituteurs sans place, de tous degrés scolaires, continueront d'être occupés, en l'année 1939/40, par la section de Berne du Cartel suisse pour chemins de tourisme pédestre. Cette collaboration sera effectuée d'après les lignes directrices publiées, précédemment, dans « L'Ecole Bernoise ».

Voici les travaux qui seront exécutés:

1° Travaux de reconnaissance et de cartographie pour l'établissement de plans de routes de diverses régions de tourisme.
2° Croquis de routes.
3° Contrôle de routes.
4° Travaux d'écriture et de dessin.

Tout collaborateur touchera une indemnité journalière de fr. 8.

Cours d'instruction. Tous les intéressés auront à suivre un cours d'instruction d'une durée de trois jours, à Berthoud, avant de participer aux travaux en question; il initiera les collaborateurs aux buts, à l'organisation et à la manière de travailler qu'exige le Cartel.

nischen Lehrervereins, Bahnhofplatz 1, Bern. Sie muss Namen, Vornamen, Jahrgang, Wohnort und Patentierungsjahr als Primar-, Sekundar- oder Gymnasiallehrer enthalten. Das Sekretariat nimmt auch in der Zwischenzeit Anmeldungen zur Berücksichtigung bei allfälligen Vakanzen entgegen.

Les inscriptions à ladite collaboration auront lieu d'ici au *1er juillet 1939 au plus tard.* auprès du Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois, place de la gare 1, à Berne. Prière d'indiquer le nom, le prénom, l'année de naissance, le domicile, l'année de l'obtention du diplôme de maître primaire, secondaire ou de professeur de gymnase. Entre temps, le Secrétariat prendra aussi en considération les inscriptions en cas de places à repourvoir.

Kolleginnen und Kollegen! Tretet der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse bei.

Zur Verpflegung von Schulen bestens eingerichtet

Bücher
Antiquarisch, wie neu, kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
M. Peetz, Bern
Kramgasse 8
Buchhandlung und Antiquariat
83

Ferienheim 258
zu vermieten ab Ende Juli in waldreicher Höhenlage des Emmentals. Platz für 40 Kinder. Weitere Auskunft erteilt die **Schulkommission Ittigen/Bern.**

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE 154
Cours de vacances
pour l'étude du français
Quatre séries indépendantes de trois semaines chacune.
17 juillet au 26 août. Cours et conférences. Enseignement pratique par petites classes. Promenades et excursions.
28 août au 7 octobre. Enseignement pratique par petites classes. Promenades et excursions.
Certificats de français. Demandez le programme détaillé **B. S.** au **Secrétariat de la Faculté des Lettres, Cité, Lausanne.**

Empaillage de tous les animaux pour écoles. Chamoisage de peaux 77
Fabrication de fourrures
Labor. zool. et Pelleterie M. Layritz
Bienne 7 Chemin des Pins 15

Le français à Genève
Cours de vacances de l'Ecole Dumuid
19, rue Lamartine
259 Conditions spéciales aux enfants d'instituteurs

Kiesener 234
Alkoholfreier Apfelsaft, das gesunde, für die Jugend und die Familie besonders geeignete Erfrischungsgetränk.
Auf Schulreisen und Ausflügen verlangt den naturreinen «Kiesener» Süssmost im Offenausschank
Mosterei Kiesen, Telephon 8 21 82

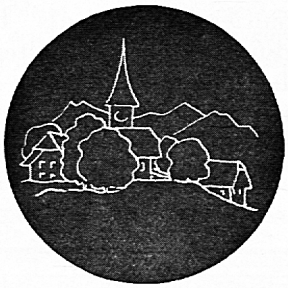
LANDERZIEHUNGSHEIM SCHLOSS
GRENG

ECOLE D'HUMANITÉ
am See bei Murten (Telephon 238). Dreisprachiger Unterricht für Knaben und Mädchen vom Kindergarten bis zur Maturität. Handelsschule. Bircher-Benner Kochschule mit Diplom. Frohe Schüler-Ferien! Verlangen Sie Prospekte.
Pädagogischer Leiter: Paul Geheeb (Gründer der Odenwaldschule).

Taubenloch Schlucht
Biel
Ein dankbares Ziel für Schülerreisen
Eintrittsgeld für Klassen in Begleitung der Lehrerschaft 5 Rp. pro Kind, im Minimum Fr. 1.–. 164

Teppiche
Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Chinamatten, Türvorlagen
Orient-Teppiche
Läufer, Milieux, Vorlagen, Stückware zum Belegen ganzer Zimmer
Linoleum
beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft
Meyer-Müller & Co. A.-G. Bern
Bubenbergplatz 10 189

Ferien und Wanderzeit



Berghotel Kurhaus Abendberg ob Interlaken (1139 m über Meer)
In staubfreier, schönster, ruhiger Lage mit einzigartiger Rundsicht auf Berge und Seen. Gepflegte Küche. Pension Fr. 6.– bis 7.–. Billigste Preise für Schulen und Vereine. Prospekte verlangen. Telephon 6 54.
Mit höflicher Empfehlung: **Familie Kunz-Hofer.**

Aeschried Pension von Känel
1000 m ü. M. Schulen und Vereinen empfiehlt sich höflich für einfache Mittagessen Telephon 5 80 55 238

Die wirkliche Erholung finden Sie im
Bad Attisholz bei Solothurn
Das bestbekannte Haus mitten in reiner Waldluft, bei gut soignierter Küche. Sol- und Kohlensäurebäder. Pension von Fr. 7.– bis 8.50. Diätküche und Rohkost.
173 **E. Probst-Otti.**

Biel Blau Kreuz-Hotel
Telephon 27.44 149 Centralplatz
Günstige Lokalitäten für Schulen und Vereine

Ihre Verpflegungsstätte auf der Schulreise in der herrlichen Bielerseegegend das ideale
Strandbad Biel
Extrapreise für Schulen.
62 **A. Grieder-Grünig, Restauration, Tea Room**

Hotel Drei Königen EINSIEDELN
gegenüber Klosterkirche, empfiehlt sich den Herren Lehrern und für Schulen und Vereine. Fliessend Wasser, 60 Betten.
223 **R. Heini-Märki**, Telephon 93

Eggishorn und Riederalp 195
Beliebte Ausflugspunkte für Schulen. Ermässigte Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension. Prospekte durch **Familie Emil Cathrein**

ENGELBERG Hotel Alpina 231
direkt am Bahnhof, am Wege der Gerschnialpbahn, Trübsee, Jochpass, Engstlenalp und Frutt, Autopark. Empfiehlt sich Vereinen, Gesellschaften und Schulen. Geräumige Lokale, grosse Terrasse und Garten. Gepflegte Küche, mässige Preise. Verlangen Sie Prospekte.

Flüelen Hotel Weisses Kreuz 131
gegenüber Schiff- und Bahnstation, bekannt für gepflegte Küche. Grosse Terrassen und Lokale für Schulen. Platz für 200 Personen. Bescheidene Preise.
Telephon 23 **Geschwister Müller**

Gemmipasshöhe 2329 m Tel. Nr. 1 **Hotel Wildstrubel**
hat sehr mässige Preise für Schulen. **Der Pass ist frei und kann ohne Hindernis begangen werden.** Sonnenauf- u. niedergang v. d. Passhöhe aus **ein Erlebnis.** Prosp. u. Preisliste z. Verfügung. **Geheizte Massenquartiere u. Tourenführung auf d. Gletscher ohne Zuschlag.** **Léon Villa-Gentinetta**, Bes.

Im Chalet Pension Eigerblick in Grindelwald
geniessen Sie herrliche Ferien bei guter Verpflegung. Freie, ruhige, aussichtsreiche Lage. Pension Fr. 6.50. Vor- und Nachsaison Fr. 6.–.
203 **Frau Moser-Amacher** Telephon 185.

Guggisberg 1118 Meter über Meer **Guggershörnli** 1296 Meter über Meer
Hotel Sternen Telephon 9 27 55. Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Angenehmer Ferienaufenthalt. Eigenes Schwimmbad. Prospekte. 206 **Familie Schwab**

Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften

Ruhe Erholung Heilung
Schwefelquellen, Diät-Tisch, Spezialarzt für Tropenkrankheiten. Orchester, Tennis, Schwimmbad, Kinderspielplatz.
212 Pensionspreis vorteilhaft. Telephon 7 37 46 **Dir. H. Krebs**

190
Kennen Sie Hochwacht
ob Langnau i. E. im Sommer?
Gut geführtes, heimeliges Haus. Pensionspreis von Fr. 6.— an!
Spezialarrangements für Schulreisen. Neue Leitung: **E. Wälti, Tel. 108**

INTERLAKEN
Schulen und Vereine essen gut und billig im 247
Alkoholfreien Restaurant und Pension Rütli
5 Minuten von Bahnhof und Schiffstation. Tel. 265. **S. Madsen-Bacher**

Kiental Hotel Bären
Berner Oberland 198
Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Mässige Pensionspreise bei bester Verpflegung. Verlangen Sie Prospekte. **J. Suter-Rätz.**

Küssnacht am Rigi **Gasthaus zum Widder** Telephon 6 10 09
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bei mässigen Preisen. Eigene Metzgerei. **Paul Müller**

Konditorei und Kaffeestube 175
Fritz Gerber, Langnau
Bernstrasse. Gute Bedienung. Saal. Vereinen u. Schulen best. empfohlen

Murten Bad-Wirtschaft

Direkt am See. Eigene Badanstalt, Spielwiese, Sandplatz, Ruderboote. Billige Zvieri und Mittagessen. Idealer Platz für Schulen und kleine Vereine. Telephon 338. 248 **Geschwister Grundmann**

Murten **Restaurant Murtenhof**

Das grosse Gartenrestaurant neben dem Schloss, mit Aussicht auf den See und Jura, empfiehlt sich den Besuchern von Murten bestens. Der idealste Platz für Schulen und Vereine. Mittagessen zu vorteilhaften Preisen.

167 **A. Bohner,** Besitzer, Telephon 258.

Prêles **Kurhaus Hotel Bären**

Drahtseilbahn ab Ligerz

Prächtiges Ausflugsziel für Schulreisen mit Mittagsrast im «Bären» Prêles. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 5.50 bis 6.–.

240 Prospekte durch **F. Brand,** Besitzer, Telephon 3.83

Hotel RIGI-KULM

Einzigartiger Sonnenauf- und untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager für 200 Personen. Fr. 1.— pro Person. Telephon-Nr. 6 01 12.

Hotel RIGI-STAFFEL

Bevorzugter Ferienort für Familien, im Zentrum der Spaziergänge auf das Rigi-Massiv. Pension von Fr. 8.– an. Telephon-Nr. 6 01 05.

Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand- und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpenanlage nach neuestem System. 199

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei **Oberburg-Burgdorf.** Wunderbare Rundsicht. **Wildpark.** Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 6.– an. Telephon Burgdorf 23.

Bad Rudswil Luft- und Badekurort

Telephon Nr. 23 38

½ Stunde ab Station Kirchberg. Lohnender Ausflugsort. Wald. Grosser Garten. Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine. Pensionspreis Fr. 5.50 (4 Mahlzeiten). Gute Küche und Keller. Burehamme. Prospekte. Neue deutsche Kegelbahn.

178 **Familie Christen-Schürch**

SAN BERNARDINO

Hotel NATIONAL

bietet Ihnen alle Gewähr für schöne, genussreiche Ferien. Bergsee. Strandbad. Mineralquelle. Grosse und kleine Touren. Alpenflora. Forellenfischerei. 80 Betten, Pension von Fr. 7.50. Komfort. Fliessend Wasser. Spezial-Arrangement für Familien und Schulen. Deutschschweizerführung. Prospekt. Tel. 7

214

Schaffhausen 177 **Hospiz-Hotel Kronenhalle**

Schöne Zimmer ab Fr. 2.50, Säle für Schulen, Vereine. Ermässigte Essen und Logis für Schulen.

Auskunft erteilt die Verwaltung. Telephon 280.

Pension Chalet Stettler Sigriswil

800 m ü. M. Telephon 7 32 21

Ideales, ruhiges Ferienplätzchen für Erholungsbedürftige. Unverbaubare Aussicht auf Thunersee und Alpen. Selbstgeführte Küche. Wochenend-Arrangement. Bequeme Zufahrt für Auto. Prospekte durch den Besitzer.

136 **Familie A. C. Stettler.**

Silvaplana **Hotel Post und Riv'alta Hotel Sonne und Julier**

Engadin, 1816 m über Meer, empfehlen sich den Herren Lehrern und Angehörigen für Ruhe- und Erholungsaufenthalt. Beste Küche zugesichert. Alle Zimmer fliessendes Wasser, Heizung usw.

246 Auskunft durch **R. Stettler-Kieni,** Besitzer.

Thun 160 **Hotel Blaukreuzhof**

Alkoholfreies Hotel und Pension

7 Minuten vom Bahnhof. Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen – Anerkannt gute Küche – Schöne Lokalitäten, schattiger Garten und angenehmer Ferienaufenthalt – Bescheidene Preise – Prospekte – Telephon 24.04

Auf Ihren Vereins- und Schulausflügen

finden Sie rasche, gute, billige Verpflegung 159
zu jeder Tageszeit im

Buffet Thun

THUN **Alkoholfreie Restaurants der Frauenvereine**

Schloss Schadau Telephon 500. Grosser Park. Mittagessen, Abendessen, Nachmittagstee, Pâtisserie, alkoholfreie Getränke. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Thunerstube Bälliz 54, Telephon 14.52. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliessendem Wasser. Billige Preise 165

Thunersee-

St. Beatenbergbahn

Bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Vereine.

187 Spezial-Tarife.

Privatbank

gewährt diskret, reell, loyal

Darlehen

ohne Bürgschaft

Gef. Gesuche mit Rückporto an:

A. & R. Meier, Oberwil

97 (Baselland)

Klavier

Prachtvolles Instrument, Nussbaum, moderne Form, kreuzsaitig, wie neu, mit prachtvollem Ton, aus besserem Haus, preiswert, mit 5 Jahren Garantie, **zu verkaufen.**

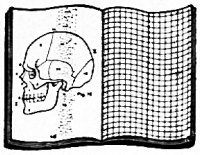
Zu besichtigen bei **Ed. Fierz, Thun,** Obere Hauptgasse 52, Tel. 31 28.

Naturkundl. Skizzenheft „UNSER KÖRPER"

mit erläuterndem Textheft **bearbeitet v. Hs. Heer, Reallehrer**

40 Seiten mit Umschlag. 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften, 22 linierte Seiten für Anmerkungen.

Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen u. große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper. — Bearbeitet für Sekundar- u. Realschulen, obere Primarklassen, sowie untere Klassen der Mittelschulen.



Bezugspreise:		per Stück
1— 5	Expl. Fr.	1.20
6— 10	„ „	1.—
11—20	„ „	—.90
21—30	„ „	—.85
31 u. mehr	„ „	—.80

An Schulen Probeheft gratis

Zu beziehen beim AUGUSTIN-VERLAG, Thayngen-Schaffhausen.

Höchste Eisenbahn!

Ist es nicht so: Wenn jeweils dieses Inserat erscheint, dann gilt's, dann ist es höchste Eisenbahn, sein Seva-Los - noch besser seine 10-Los-Serie mit einem sicheren Treffer - zu kaufen.

Und diesmal werden Sie um so lieber mitmachen, weil die Seva ja ausser dem bekannten, prächtigen Trefferplan mit seinem Haupttreffer von Fr. 100 000.- als Extrazugabe **25 Jubiläumstreffer à je Fr. 1000.-** ausschütten wird.

Verlassen Sie sich ja nicht darauf, dass in der letzten Woche noch Seva-Lose zu haben sein werden. Decken Sie sich **HEUTE** und nicht erst morgen ein.

Lospreis Fr. 5.- (10-Los-Serie Fr. 50.-) plus 40 Cts. für Porto auf Postcheck **III 10026** - Adresse: Seva-Lotterie, Genfergasse 15, Bern. (Bei Vorbestellung der Ziehungsliste 30 Cts. mehr.) Lose auch in bernischen Banken sowie Privatbahnstationen erhältlich.

ZIEHUNG 7. JULI — **SEVA 10** — **25 TREFFER à Fr. 1000.- EXTRA!**

Buchdruckerei Eicher & Roth, Imprimerie